

Demonstration & Kundgebung

am 9. November

2008

zum Gedenken an die Pogrome in der so
genannten Reichskristallnacht.

18.30 Uhr:

Treffen im Stadtgarten am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus
(Zeppelinallee vis-à-vis Am Stadtgarten, am Ende der Wegeachse zum Musikpavillon)
Anschließend Schweigezug zur Neuen Synagoge an der Georgstraße

19.00 Uhr:

Kundgebung im Innenhof der Neuen Synagoge
Gedenkrede des Oberbürgermeisters der Stadt Gelsenkirchen,
Herrn Frank Baranowski

Enthüllung der Gedenktafeln für die Gelsenkirchener Deportationsopfer im
Innenhof der Neuen Synagoge

Kaddisch (Gebet der Trauernden), gesprochen von Rabbiner Chaim Kornblum
*Die männlichen Besucher werden gebeten, während des Gebetes eine Kopfbedeckung
zu tragen.*

Anschließend:

Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung „Du gehst mich an - Juden und
Christen in Westfalen auf dem Weg zu einem neuen Verhältnis“
im Gemeindesaal der Neuen Synagoge

**Wir rufen alle Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener auf:
Beziehen Sie mit Ihrer Teilnahme an der Demonstration und
Kundgebung Stellung!**

**Demokratische
Initiative**



**Demokratische Initiative gegen Diskriminierung und Gewalt,
für Menschenrechte und Demokratie - Gelsenkirchen**



Für Respekt, Toleranz und Zivilcourage - gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 organisierten die Nationalsozialisten ein Pogrom gegen die noch in Deutschland lebenden jüdischen Menschen, das zynisch „Reichskristallnacht“ genannt wurde. Menschen wurden misshandelt und getötet. Bei diesem Pogrom wurden in ganz Deutschland die Synagogen in Brand gesteckt und noch bestehende Geschäfte jüdischer Bürgerinnen und Bürger zerstört.

Auch in Gelsenkirchen wurden die Synagogen in Gelsenkirchen und Buer in Brand gesetzt. Zahlreiche Geschäfte an den Einkaufsstraßen der Stadt wurden verwüstet, Menschen wurden gequält, ihr Hab und Gut vernichtet, viele wurden inhaftiert. Die Verbrechen dieser Nacht, die sich 2008 zum 70. Male jähren, waren ein neuer Höhepunkt des von breiten Bevölkerungskreisen getragenen Antisemitismus¹ und des staatlich legitimierten Terrors gegen die jüdische Bevölkerungsgruppe - nach Boykotten, tagtäglicher Diskriminierung, Nürnberger Rassegesetzen, fortschreitender Ausplünderung durch so genannte Arierungen und anderem.

Nach der Zerstörung der Synagogen und insbesondere mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges gingen die Nationalsozialisten und ihre Helfer zur systematischen Ermordung der europäischen Juden über. Die entrechteten Juden, die nicht aus Gelsenkirchen hatten fliehen können, wurden schließlich ab Anfang 1942 vor den Augen der Bevölkerung in Ghettos und Lager deportiert. Die weitaus meisten der Deportierten wurden schließlich ermordet oder Opfer der bewusst geschaffenen Bedingungen in den Lagern. Diskriminierung, Entrechtung und Misshandlung sowie schließlich die Deportationen aus Gelsenkirchen fanden in aller Öffentlichkeit und für zahlreiche Gelsenkirchener sichtbar statt. Etliche profitierten von der Verfolgung und Ermordung der Juden in Deutschland. An diesen Verbrechen waren viele Menschen beteiligt, noch mehr wussten oder ahnten zumindest, was geschah.

Aus Anlass des 70. Jahrestages der so genannten Reichskristallnacht wird im Innenhof der Neuen Synagoge eine „Gedenkwand“ enthüllt und der Öffentlichkeit präsentiert, die die Namen der 492 Opfer der Deportationen von Juden aus Gelsenkirchen nennt. Die Gelsenkirchener Juden wurden nach Riga, nach Warschau, Theresienstadt, Zeitz/Oberlockwitz und Kassel deportiert. Auch die Zuflucht an Orten im In- und Ausland schützte meistens nicht vor den Verfolgern. Neben den aus Gelsenkirchen deportierten wurden viele weitere aus Gelsenkirchen stammende jüdische Menschen an ihren vermeintlich sicheren Zufluchtsorten aufgespürt und über Sammellager wie Bielefeld, Westerbork in den Niederlanden oder Drancy in Frankreich in Lager wie Auschwitz, Sachsenhausen/Oranienburg, Sobibor, Theresienstadt und Buchenwald deportiert, wo diese Männer, Frauen und Kinder ebenfalls Opfer der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden wurden.

Wie notwendig Erinnerung ist, zeigen Parolen alter und neuer Rechtsextremisten. In manchen Gegenden der Bundesrepublik Deutschland wird braune Gesinnung und verbrecherisches Handeln Rechtsextremer von Teilen der Bevölkerung mindestens hingenommen, wenn nicht gutgeheißen. Solche Taten müssen zurückgedrängt werden. Gerade in Nordrhein-Westfalen haben in jüngster Zeit viele Bürgerinnen und Bürger ganz unterschiedlicher Herkunft und Überzeugungen in ermutigender Weise gegen neue Rechtsextremisten Farbe bekannt und demonstriert.

Die Demokratische Initiative ruft auf, jeder Form von Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt entschieden entgegenzutreten.

Wachsamkeit, Nachbarschaftshilfe, Mut, Zivilcourage und Engagement im Alltag finden unsere Unterstützung. Demokratie muss täglich gelebt werden, Erinnerung ist ein wichtiger Teil davon.

Beziehen Sie mit Ihrer Teilnahme an der Demonstration und Kundgebung Stellung!

Demokratische Initiative



Gesellschaft für
**CHRISTLICH-
JÜDISCHE**
Zusammenarbeit
Gelsenkirchen e.V.

Integrationsrat
Stadt Gelsenkirchen

Jüdische Gemeinde
Gelsenkirchen

JRG
Jugendring Gelsenkirchen

KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG



KINOR
Jüdischer Kulturverein e.V.



DER PARITÄTISCHE
GELSENKIRCHEN



SPD
Gelsenkirchen

Stadt
Gelsenkirchen